



Mit kalter Wut und schwerem Hammer gegen gefälschte Sterne: Mehdi Asri, offizieller Mercedes-Zulieferer aus Istanbul, wehrt sich gegen geschäftsschädigende Billigimitate



Mit orientalischer Improvisationskunst und deutschen Präzisionsvorgaben getreu der TÜV-Norm 6.1. Vorneweg als oberster Sternendeuter: Mehdi Asri (oben)

■ Kaltlächelnd läßt der feinsinnige Herr mit dem sanften Lächeln den ganz schweren Hammer fallen. Mitten hinein ins Getürkte aus der Türkei, das splitternd zerbricht. „Inschallah“, sagt Mehdi Asri (49), „so Gott will, ist es mit diesem Ramsch bald für immer und ewig vorbei.“

Der Ramsch ist eine von Markenrecht-Anwalt Esref Alacayir (49) in Istanbul konfiszierte Fuhre gefälschter Mercedes-Sterne. Lausige Imitationen von Zierstücken für die Nobelaautos aus Stuttgart. Im Dutzend billiger in türkischen Hinterhof-Klitschen zusammengeschustert und dann für einen Dollar pro Stück bei Autoteile-Händlern in den Stadtvierteln Taxim, Aksaray und Topkapi verscherbelt.

Oder als Schmuggelware nach Deutschland und in den Rest der Welt verschoben, wo sie für weniger als die Hälfte des Originalpreises (28,75 Mark) an Tankstellen unterderhand verkauft werden.

Der Anwalt, der seit zehn Jahren für alle deutschen Hersteller in seinem Land einen aussichtslosen Kampf gegen die Windmühlen der Produktpiraten kämpft, klagt: „Die Türkei ist das Dorado des Markenrechtsmißbrauchs. Hier wird alles nachgemacht, was Rang und Namen hat, weil Polizei und Zoll wegschauen.“

Was da so alles neben Mercedes-Sternen noch in billigster Machart nachgebaut wird, haben AUTO BILD-Reporter in Aksaray gesehen: eine komplette Golf-Bremsanlage, angeboten für 35 Dollar; ein BMW-Emblem für einen Dollar; einen 190er-Kotflügel für 25 Dollar; den Vectra-Kühlergrill für zwölf grüne Scheine; einen falschen Bosch-Dieselfilter für zehn Dollar. Schleuderpreise für die Käufer, Goldgruben für die Fälscher.

Mehdi Asri, der Mann mit dem Hammer, ist das größte Opfer der Stern-Schuster. Denn der Ingenieur und Geschäftsmann ist der weltweit einzig lizenzierte Hersteller von Mercedes-Sternen. Wie bitte? Original-Sterne aus der Türkei? „Ja, mein Herr“, lächelt der elegante Inhaber der Firma Yilmazan, „nur in meinem Werk werden jene 600 000 Sterne legal produziert, die jährlich ersetzt werden müssen. Hätten Sie das geglaubt?“

Ehrlich gesagt, nein. Denn das Symbol der Symbole, das meistgeklautete Autosignet auf dem Globus, ist ein 120 Gramm leichtes Gesamtkunstwerk von 13 Teilen aus Zink, Plastik, Metall und Chrom. Auf Fingerdruck um 90 Grad abklappbar. Waschanlagenfest. Im Dauerlauf-Test über mehrere hunderttausend

Kilometer bewährt und gewappnet gegen minus 40 und plus 100 Grad. TÜV-geprüft und nach der strengen werkseigenen Funktionsvorschrift A 2018800100 freigegeben.

Dieses im wahrsten Sinn des Wortes herausragende (92 Millimeter hoch, 75 Millimeter Durchmesser, vier Millimeter dick) Markenzeichen kommt tatsächlich aus der ansonsten eher für ihre Oliven, Feigen und Datteln bekannten Türkei. Das wohl bekannteste Statussymbol der Welt besteht aus Stern, Lagerschale, Rosette, Lager, Hülse, Verschluß, Zugfeder, Druckfeder, Scheibe, Sicherungsscheibe, Gleitbuchse, Dichtung und der blauen Ziereinlage mit dem Mercedes-Benz-Schriftzug.

## Zollfahndung ist auf Zack



Der Kieler Zollbetriebsinspektor Wolfgang Petersen (45) sitzt auf einem Berg von 192 391 falschen Sternen aus Istanbul. Sie waren für einen Autoteile-Händler im Kreis Pinneberg bestimmt, gegen den jetzt wegen Markenschutzrechts-Verletzung ermittelt wird. Höchststrafe: fünf Jahre Gefängnis.

Der Stern aus dem Land des Halbmonds, wie ist das möglich? Weil der Mann mit dem Hammer von dem Traum besessen war, Hoflieferant Ihrer Majestät zu werden – offizieller Zulieferer von Mercedes also. Vier Jahre lang bastelte er ganz allein – und in Stuttgart nur mitleidig belächelt – am Geheimnis der Sterne. Fabrizierte sich Werkzeug, erlernte die Kunst der Galvanik und Materialkunde, wühlte sich durch hundert Seiten dicke Liefervorschriften, bis er alle Toleranzen, Metallegierungen, Dickenmaße, Grundwerkstoffe, Radien, Schnitte, Maße und Längen im Griff hatte.

Jetzt, als seit 1993 anerkannter Sternendeuter, legt er den Hammer beiseite und fragt: „Was sind das eigentlich für Leute, die sich für vielleicht hunderttausend Mark einen Mercedes zulegen und sich dann für zehn Mark Ersparnis einen Stern kaufen, an dem aber auch alles falsch und zudem höchst gefährlich ist, weil er abbrechen kann? Das können doch nur falsche Mercedesfahrer sein, oder?“

Jörg Wigand